

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

ersch. wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellschuld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3346.

Ahrensburg, Dienstag, den 22. Januar 1901.

24. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 19. Januar. Unter dem Vorsitz des königlichen Herrn Landrath fand heute in Reiners Hotel eine Sitzung des Kreisrates statt. Auf der Tagesordnung stand: Beschlussfassung über die Auseinandersetzung des Kreises Stormarn mit der Stadt Wandsbek für den Fall des Auscheidens der Stadt aus dem Kreise. Von dem Kreis-Ausschuss war der Entwurf zu einem Vortrage, sowie eine Berechnung über den Anteil der Stadt Wandsbek an dem Vermögen und an den Schulden des Kreises aufgestellt. Hierin war das Kreisvermögen mit 108 105 Mk., die Kreis-schulden mit 575 206 Mk. 90 Pfg. berechnet. Der Verteilung war die Summe der letzten drei Jahre zu Grunde gelegt, welche sich für den ganzen Kreis auf 432 571 Mark belaufen. Hier von haben Wandsbek-Schulden 152 704 Mk. 59 Pfg. beigetragen, sonach entfallen auf Wandsbek 35,30 Prozent, auf den Kreis Stormarn 64,70 Prozent. Der Schuldenanteil Wandsbeks würde sich auf 203 048 Mk. 04 Pfg. belaufen, so daß Wandsbek nach Abzug des Vermögensanteils 164 866 Mk. 97 Pfg. Schulden zu übernehmen hätte. Der Magistrat von Wandsbek hatte einen Plan aufgestellt, der in einigen Punkten von den übrigen Vorschlägen abwich. Wandsbek glaubt sich nicht verpflichtet, seinen Anteil an den Kosten des Wegebauwerkes Boppensbüttel-Wellingsbüttel-Hamburger Grenze, die 69 600 Mark betragen zu übernehmen, da der Wegebau zwar beschlossen, aber noch nicht begonnen und die Anleihe noch nicht aufgenommen sei. — Der Kreisrat hat s. Z. die Zeichnung von 50 000 Mk. Aktien für die projektierte Eisenbahn Barmstedt-Oldesloe zugesagt, hiervon jezt einen Anteil von 17 000 Mk. zu übernehmen, da die Aktien noch nicht übernommen sind. Nach längerer Verhandlung wurde die Aufstellung des Kreis-Ausschusses mit 13 gegen 6 Stimmen angenommen, die Wandsbeker Anträge wurden also abgelehnt.

Ahrensburg, 21. Januar. Zur diesjährigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet hier, wie seit langem üblich, im Hotel Posthaus ein Festessen statt. — Die militärische Kameradschaft begeht den Tag durch eine Feier im Hotel „Stadt Hamburg“, doch wird dieselbe nicht wie früher gegen Erlegung eines Eintrittspreises allgemein zugänglich sein, sondern nur für diejenigen, die im Besitz einer Einführungskarte sind.

* Anlässlich des Adönungs-Zubiläum sind auch in unserem Orte zwei Auszeichnungen gekommen, die Sr. Majestät verliehen hat. Dem Postverwalter Herrn Alstedde hier selbst ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Kirchenbenediktener Lang das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Leider war es dem Letzteren nicht mehr vergönnt, das Eintreffen dieser verdienten Anerkennung für die schon am 1. Mai v. J. zurückgelegte 50-jährige Dienstzeit zu erleben, ihn deckt nach einem langen arbeitsreichen, von höchster Pfllichttreue erfülltem Leben schon die kühle Erde.

* Mit der bevorstehenden Fertigstellung des hiesigen Elektrizitätswerks vermehrt sich außer der Zahl der Beleuchtungsanlagen auch die der Anschlüsse für Kraftbetrieb, die für die gewerbliche und wirtschaftliche Zwecke benutzt werden. Die Einsicht, welche billige Kraft man sich in der Elektrizität für viele Zwecke nutzbar machen kann, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn, zumal dieselbe mit bequemster Handhabung die größte Reinlichkeit des Betriebes verbindet. Von den größeren Gewerbetreibenden hat zuerst Herr Tischlermeister Griesenberg einen Elektromotor zum Betrieb einer Bandsäge, einer Hobelmaschine und einer Fraismaschine in Betrieb gesetzt; in der Buchdruckerei unserer Zeitung ist jezt gleichfalls neben dem Benzin-Gasmotor ein Elektromotor aufgestellt, durch den die heutige Nummer zuerst auf elektrischem Wege gedruckt ist.

* Seit vorgestern ist ein Witterungs-umschlag eingetreten, bei Westwind haben wir

Thauwetter, für viele Arbeitssuchende ein erwünschter Wechsel.

Südliches Stormarn, 19. Januar. Herr Dr. Friedemann in Bergedorf ist nach 25-jähriger Tätigkeit von seinem Posten als Anstaltsarzt des Reinbek'schen- und Armenhauses zurückgetreten, das Amt ist jezt Herr Dr. Danielsen in Reinbek übertragen worden. Ebenso ist der bisherige Inspektor der Anstalt, der frühere Gemeindevorsteher Herr Delvendahl-Vohbrügge, nach 30-jähriger Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten und dieses Amt ist dem stellvertretenden Gemeindevorsteher von Sande, Herrn Koch, übertragen worden.

— In Billingshufen starb in dieser Woche der Privatier P. Beder, im Volksmunde „Peter Ohm“ genannt. Der Verstorbene, welcher sehr artig und sparsam lebte, hinterläßt keine direkten Erben; er hatte sich ein bedeutendes Vermögen zusammengehäuft, welches engeren Verwandten zufällt.

* **Ultradstedt, 21. Januar.** Zu der gemeinschaftlichen Versammlung von Milchhändlern und Vertretern des Milchlieferanten-Verbandes fand eine längere Verhandlung über die Frage der Erhöhung der Milchpreise statt. Die Milchhändler verhielten sich jedoch gegenüber den Forderungen der Milchlieferanten gänzlich ablehnend und glauben, im Nothfalle ihren Milchbedarf aus weiter entlegenen Gegenden, Mecklenburg u. d. d. zu decken können.

* Das am Bahnhof belegene, früher der Wittwe Westphal gehörende Wohnhaus wurde durch Vermittlung des Herrn Ahrens an Frau Peterjen-Hamburg für den Preis von 13 500 Mk. verkauft.

* Bei der Treibjagd auf Hölzigbaum wurden von 30 Schützen 10 (!) Hasen zur Strecke gebracht.

X. Großenjee, 19. Januar. Im Lokale des Herrn Lessau hier selbst wollte heute ein Beauftragter des Bundes der Landwirthe, Pastor a. D. Buschmann, eine Versammlung abhalten, da jedoch keine Zuhörer erschienen waren unterließ der Vortrag und der Redner ging weiter nach Rausdorf, um dort seine Agitation fortzusetzen.

Wiltzer, 17. Januar. Auf einer gestern hier stattgehabten Versammlung der Milchlieferanten auf Hamburg ward beschlossen, einen Verband zur Erzielung höherer Milchpreise zu gründen. In den Vorstand wurden gewählt: Koch - Heiligenstedten, Wittens-Dammstedt und Schröder Wewelsfleth. Der neue Verband, der eine Erhöhung des Milchpreises um 2 Pfg. das Liter bezweckt, hat sich dem in der Umgegend von Hamburg bestehenden Verband, der 2600 Mitglieder mit rund 35 000 Kühen hat, angeschlossen.

Kiel, 17. Januar. Kriegsgericht der I. Marine-Inspektion. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange sind angeklagt der am 4. August 1878 zu Neufahrwasser geborene Matrose Robert Matowski von der 5. Kompagnie der I. Matrosen-Division, der am 20. Dezember 1876 zu Greifswald geborene Torpedoschiffer Emil Hinz und der Torpedomatrose Albert Filtter, geboren am 13. März 1877 zu Bredow. Sie sind sämtlich recht oft vorbestraft. Es handelt sich um den Ueberfall des Matrosen Senger vom Artilleriegeschulsschiff „Man“ in der Nacht vom 23. zum 24. November 1900, der dabei so schwer verletzt wurde, daß sein Tod nach 13 Stunden eintrat. Das Gericht ist nicht in der Lage, den Thäter festzustellen, erachtet aber alle drei Angeklagte der gemeinschaftlichen Körperverletzung, die den Tod des Matrosen Senger zur Folge gehabt, schuldig und verurtheilt Matowski als den Hauptverdächtigen zu 5 Jahren Zuchthaus Filtter der der Anführer des Ganzen war zu 4 Jahren Zuchthaus und den weniger beteiligten Senger zu 3 Jahren Gefängnis. Beantragt waren 8 zu 6 zu 4 Jahren Zuchthaus. Für die beiden Ersteren mußte auch auf Entfernung aus der Marine erkannt werden.

Glensburg, 16. Januar. In der verfloffenen Nacht ist, wie schon gemeldet, aber-

mals auf der Wegstrecke von Gravenstein nach Nübel den Versuch gemacht, die kaiserliche Post zu berauben. Der Postwagen führte einen Geldbetrag von 130 000 Mk. mit sich und war deshalb ein Begleiter zur Ueberwachung der Geldsumme in dem Wagen befindlich. Der Räuber schlich sich an den Wagen heran, hielt die Pferde an und schoß auf den Postillon, ohne zu treffen. Sofort sprang der Begleiter aus dem Wagen und wollte sich auf den Räuber stürzen. Dieser gab aber einen zweiten Schuß ab, ohne auch den Begleiter zu treffen und verschwand dann in der Dunkelheit. Der Raubversuch ist also mißlungen; auf den Thäter wird gefahndet.

Kleine Mittheilungen.

— Der Lübecker Senat beschloß, von dem ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Rechte der Prägung eigener läubdischer Münzen Gebrauch zu machen. Er wird Zehnmarkstücke und Zweimarkstücke mit den läubdischen Hoheitszeichen in den Berliner Münzstätten ausprägen lassen.

— Der früher am Postamt zu Stellingen-Langenfelde angestellte Briefträger W., welcher im vorigen Jahre bedeutende Unterschlagungen von Postsendungen sich zu Schulden kommen ließ, wurde von der Strafkammer I des Landgerichts Altona zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Als Zeichen guten Gesundheitszustandes in Ahrensböl sei erwähnt, daß eine dortige Krankenlaffe im letzten Vierteljahr keinen einzigen Ertrankungsfall gehabt hat.

— Ein gewaltiger Adler wurde von einem Landmann Bundejen auf der Insel Röm erlegt, als der Adler gerade im Begriff war, sich auf einen von Bundejen verfolgten Hasen zu stürzen. Die Flügelspannweite des Adlers betrug 2,35 Meter und die Länge vom Kopf bis zur Schwanzspitze 1,10 Meter.

Hamburg.

— Das 19-jährige Dienstmädchen einer am Winterhuderweg wohnenden Familie wurde von seiner Herrin auf der Bordiele der Etage anscheinend schwer erkrankt aufgefunden. Der herbeigeholte Arzt konstatierte, daß das Mädchen geboren habe. Sie gab dies Faktum zu und gestand auf weitere Fragen, daß sie das neugeborene Kind im Keller unter Kohlen gruben vergraben habe. Dort wurde sodann auch thatächlich die kleine Leiche aufgefunden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wird eine Leichenschauung vorgenommen, um festzustellen, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat.

Die Erkrankung der Königin von England.

Die Königin Viktoria ist neueren Nachrichten zufolge schwer erkrankt. Zeitweilig lauteten die Berichte günstiger, doch ist bei dem hohen Alter der Königin wohl das Schlimmste zu befürchten. Sie soll in der Weihnachtswoche einen leichten Schlaganfall erlitten haben und an großer körperlicher Schwäche leiden. Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Abend zusammen mit dem Herzog von Connaught nach London abgereist. Die für den 21. und 31. Januar in Aussicht genommenen großen Couren am Berliner Hofe sind abgelaufen.

Mit dem deutschen Kaiser blidt auch die deutsche Nation mit sympathischer Theilnahme nach dem Schlosse von Osborne zum Krankenlager der greifen Fürstin. Nachdem ihre Umgebung Anfangs versucht hatte, der Welt den Ernst der Situation zu verheimlichen, wird jezt die Gefahr offen zugegeben. In Osborne ist gestern Mittag folgendes Bulletin veröffentlicht worden: Die Königin leidet an großem Verfall der Körperkräfte, der von Symptomen begleitet ist, die Benüherung verursachen. Die „Liverpool Post“ meldet, das Sehvermögen der Königin Viktoria sei neuerdings sehr schwach geworden, und Professor Pagenstecher sei insgeheim aus Wiesbaden berufen worden.

Blissingen, den 20. Januar. Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught trafen mit Sonderzug heute Vormittag 8 Uhr 20 Minuten hier ein und reisten um 9 Uhr mit dem Dampfer „England“ von der Zeeland-Compagnie weiter.

London, 19. Januar. Der Kreuzer „Minerva“ erhielt Befehl, nach Blissingen zu gehen, um Se. Majestät den Deutschen Kaiser und den Herzog von Connaught zur Ueberfahrt nach England aufzunehmen.

London, 20. Januar, 5 Uhr Nachm. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist in Port Victoria eingetroffen. Der Prinz von Wales ist in London angekommen.

London, 20. Januar. Se. Majestät der Deutsche Kaiser und der Herzog von Connaught trafen um 6 Uhr 20 Minuten Abends am Charing Cross-Bahnhof ein und wurden von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Buckingham-Palast.

London, 19. Januar. Am späteren Nachmittage hier verbreitete günstigere Meldungen über den Zustand der Königin bestärkten sich nicht. Der Zustand ist vielmehr fortwährend sehr ernst und giebt zu größter Besorgniß Anlaß.

London, den 20. Januar. Ein um 4 1/2 Uhr Nachmittags ausgegebenes Bulletin über das Befinden der Königin lautet: Der Kräftezustand der Königin war während des ganzen Tages ziemlich befriedigend. Obgleich keine neuen Komplikationen hinzugekommen sind, löst der Zustand der Königin nach wie vor Besorgniß ein.

Cowes, 20. Januar. Eine inoffizielle Mittheilung aus Osborne von heute früh 7 Uhr 15 Min. besagt, daß der Zustand der Königin äußerst ernst ist und die Hoffnungen immer geringer werden.

Cast-Cowes, den 20. Januar. Eine zuverlässige Meldung aus Osborne House von heute früh 7 Uhr 30 Min. bestätigt, daß der Zustand der Königin ein sehr kritischer ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 19. Januar. Die Kanalvorlage gelangte heute mit der Begründung und dem größten Theil der dazugehörigen Denkschrift zur Ausgabe.

Berlin, 20. Januar. Prinz Heinrich ist gestern Abend um 9 Uhr mit seiner Schwester, der Erbprinzessin von Meiningen, vom Anhalter-Bahnhof aus nach Cronberg abgereist zum Besuch der Kaiserin Friedrich.

Kapstadt, 19. Januar. (Meldung des „Reuterschen Bur.“) Drei Schwadronen der Johannesburg Mounted Rifles griffen einen Vorposten der Buren bei Springs unweit Johannesburg an und nahmen ihn gefangen. Später wiesen die Mounted Rifles einen starken Angriff der Buren zurück.

Pretoria, 19. Januar. Die Buren haben bei Balmoral einen mit Materialien beladenen Eisenbahnzug erbeutet.

Paris, 19. Januar. Heute Nachmittage feuerte eine russische Studentin, namens Bera Gelow, auf den Professor Emil Deschanel, den Vater des Kammerpräsidenten, in dem Augenblicke, als derselbe seine Vorlesung beendet hatte und den Hörjaal verlassen wollte, einen Revolverschuß ab. Die Kugel traf die russische Studentin Alexandrine Zekulamich, eine Freundin der Gelow, welche sich zwischen diese und den Professor gestürzt hatte und verwundete dieselbe schwer. Die Gelow, welche gestezt sein soll, erklärte, sie habe Deschanel tödten wollen weil derselbe sie beliebtig habe.

Semlin, 19. Januar. Ein Untersuchungsgefänger Namens Marik erschlug in der vergangenen Nacht den Kerkermeister, drang in dessen Wohnung ein und ermordete die Frau, drei Kinder desselben und ein zum Besuche dort weilendes Mädchen. Sodann bemächtigte er sich der Schlüssel des Gefängnisses und entkam.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die Buren vor Kapstadt.



Der Krieg in Südafrika schien beendet, als Sieger sollte Lord Roberts beim Betreten des heimathlichen Bodens geräuschvoll begrüßt werden, während der nach Europa gereiste Präsident Krüger auf seine Interventionsversuche überall Zurückweisung erfahren mußte, und im fernem Südafrika bereits die Organisation der Zivilverwaltung der neuen britischen Kolonien bestimmt war.

Mit einem Schlage und mit einer Gründlichkeit sonder Gleichen hat dann das Bild gewechselt: Heute stehen zahlreiche Burenabteilungen im britischen Kaplande, das sie unaufhaltsam bis zu der im äußersten Südwesten belegenen Hauptstadt durchzogen haben, die Kapstadt selbst ist fast unmittelbar von ihnen bedroht, und in den Burenfreistaaten hat der dortige britische Oberbefehlshaber der bitteren Nothwendigkeit, seine Truppen schleunigst in Vertheidigungstellungen an der Bahnlinie zusammenzuziehen, das ganze Landgebiet jedoch den Buren preisgegeben, Folge leisten müssen. Fürwahr, es ist ein Umschwung der Dinge, wie er tiefgreifender noch nicht dagewesen ist und kaum gründlicher durch eine fremdmächtige Intervention zu Gunsten der Buren hätte bewirkt werden können; denn in London denkt man allen Erites an einen Friedensschluß unter Preisgabe fast der gesamten bisherigen Siegesfrüchte.

Den Umschwung der Dinge haben die Buren einfach durch Uebergang zu einer planmäßigen und zäh durchgeführten strategischen Offensive herbeigeführt. Sie sind, ohne sich um den Schutz des von den Briten in blindem Kriegsfanatizismus verwütheten heimathlichen Bodens zu sorgen, einfach mit ihren

kleinen, erprobten, leichtbeweglichen Kolonnen in Kapland einmarschirt, zu einer Zeit, da die britischen Haupttruppen in den Freistaaten lagen und dort von anderen muthwillig geführten Burenkolonnen vollauf beschäftigt wurden. Im Kapland selbst sind von ihnen nur ganz schwache Garnisonen angetroffen, mit deren Belämpfung sich die Buren nicht weiter aufhalten haben, um möglichst bald tief in die Kolonie vorzudringen und die Hauptstadt derselben zu bedrohen. Dies ist ihnen denn auch gelungen, und sie stehen bereits so nahe vor der letzteren, daß die englische Regierung eiligst Feldverhandlungen zum Schutz der Stadt in der Ebene östlich derselben aufwerfen läßt.

Bei dieser Sachlage ist unsere beigezeichnete Kartenfotografie von größtem aktuellem Interesse. In derselben ist das Vordringen der einzelnen Burenkolonnen über den Dranjefluß in die Kapkolonie hinein, und der Weitermarsch namentlich der westlichen Kolonnen nach Kapstadt zu so deutlich verzeichnet, daß es einer näheren Erläuterung nicht bedarf. Interessant ist auch die Eingeklammerung eines angeblich von Brnburg aus nach Deutsch-Südwestafrika zur Zeit unternommenen Trecks von 5000 (?) Buren, die sich jedoch inzwischen nach Süden auf Kapstadt zu gewandt haben sollen. Man merke von dort, daß in der Stadt augenblicklich große Panik herrscht. Die Behörden wollen nicht zugeben, daß die Lage eine kritische ist; man glaubt jedoch, daß die Buren noch mehrere Monate in der Kapkolonie verbleiben werden, setzt also recht geringe Hoffnungen in die Leistungsfähigkeit der englischen Kriegsführung. Es geht sogar

das Gerücht, daß auch General de Wet bereits auf dem Boden der britischen Kolonie stehe. Man hält in Kapstadt einen Ueberfall der Stadt nicht für ausgeschlossen. In der Ebene, welche sich vor dem Kap zwischen der Tafel-Bay und der Gasse-Bay hinzieht, werden zur Zeit Schanzwerke errichtet. Die fremden Konsuln in Kapstadt hielten eine Konferenz ab, in der sie beschloßen, Maßregeln zum Schutze ihrer Landsleute zu treffen, im Falle die Kolonie in Belagerungszustand versetzt würde. Der deutsche Konsul hat den deutschen Reichsangehörigen bereits Pässe eingehändigt, in denen es heißt, daß ihre Besitzer sich unter deutschem Protektorat befinden. So stellt sich das Gesamtbild der militärischen Lage für die Engländer außerordentlich ungünstig dar und erweckt die Hoffnung, daß die englischerseits versuchte rohe Vergewaltigung der beiden Republiken am Ende der Dinge denn doch scheitern wird.

Das preußische Krönungsjubiläum.

Anläßlich des Festtages sind mehrere Kundgebungen des Kaisers erfolgt, die wir nachstehend wiedergeben: Das „Armeeverordnungsblatt“ enthält einen Erlass des Kaisers, lautend:

An Meine Armee! Ich gedenke heute bei der Feier des zweihundertsten Jahrestages der Annahme der preußischen Königswürde vor allem Meiner Armee. König und Armee gehören in Preußen unzertrennlich zusammen. Dieser enge persönliche Zusammenhang zwischen Mir und jedem einzelnen Meiner Offiziere und Soldaten beruht auf der 200 Jahre alten Tradition. Der Geist, der von Friedrich I. an von allen Königen in der Armee gepflegt wurde, der Geist der Ehre, der Pflichttreue, des Gehorjams, der Tapferkeit und der Ritterlichkeit, er hat die Armee zu dem gemacht, was sie sein soll und was sie ist: Eine scharfe, zuverlässige Waffe in der Hand ihrer Könige zum Schutz und zum Segen für die Größe des Vaterlandes. An der Spitze der Armee dem Vaterlande zu dienen, das ist Mein Wille, das war der vornehmste Wunsch aller in Gott ruhenden Vorfahren. Ihrer Fürsorge verdankt die Armee die Kraft und das Ansehen. Sie hat durch zwei Jahrhunderte des großen Königs Ausspruch wahrgemacht: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als der preußische Staat auf den Schultern seiner Armee!“ Mit ihrem Blute hat sie die Liebe und Dankbarkeit für ihre Könige besiegelt. Hierfür danke Ich der Armee bewegten Herzens; Ich danke ihr für die Hingabe, die sie für Mich und Mein Haus im Dienste des Vaterlandes ohne Ruhe und Raht jahraus, jahrein selbstlos bestritten hat. Solange dieser Geist die Armee mit ihren Königen verbindet, solange brauchen wir keine Stürme zu scheuen. Preußens Adler wird stolz den hohen Flug unentwegt fortsetzen zum Wohle Preußens und zum Wohle Deutschlands! Das walte Gott.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Kabinettsordre des Kaisers an den Reichstanzler (Reichs-Marineamt): „Der heutige Gedenktag lenkt Meinen Blick rückwärts in die Zeit des Kurfürstenthums Brandenburg. Die stolze Flotte, die der Große Kurfürst erstehen ließ, hat unter dem rothen Adler ihre vielseitigen Aufgaben zum Ruhme des engeren Vaterlandes mit Erfolg und geschickt gelöst. Unter Preußens Königen ist sie neu erstanden, der 200jährige Gedenktag, vor dessen Feier wir stehen, findet sie in lehrreicher Gestalt im neuen Deutschen Reiche wieder. Bei den immer wachsenden Aufgaben, welchen Meine Meere noch in der Entwicklung der griechischen Flotte steht, bedarf sie einer nie rastenden zielbewußten Arbeit, um zu einem starken Werkzeuge für das Deutsche Reich zu werden, wie es Meine Vorfahren auf dem preußischen Königsthron in der Armee besaßen. Die wichtigste Bedingung hierfür ist schon erfüllt. Der Geist des Schöpfers jener alten Flotte, der Geist des Großen Kurfürsten hat sich vereint auf die neue Schöpfung und ist in ihr lebendig. So fühle Ich Mich am heutigen Gedenktage des Königreichs Preußen auch mit Meiner Marine aufs neue verbunden. Es gereicht mir zur Freude, ihr als sichtbaren Ausdruck dessen eine besondere Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, indem Ich bestimme, daß auf dem Koppel- und Schärpenschloß in Meiner Marine Mein Namenszug getragen wird. Ich beauftrage Sie Vorstehendes zur Kenntniß der Marine zu bringen.“

Weitere Erlasse an den Reichstanzler lauten: „Der heutige Gedenktag giebt Mir willkommenen Anlaß, Meiner Marine als erneutes Zeichen Meines Wohlwollens das bronzene Standbild Meines Urahnen des Großen Kurfürsten zum Geschenk zu machen. Dasselbe soll in Kiel an der Gartenseite der Marineakademie demnächst aufgestellt werden. Ich setze Sie hieron mit dem Auftrage in Kenntniß, diesen Erlass Meiner Marine bekanntzugeben.“

„Ich will Meiner Marine den holländischen Ehrenmarsch für Trommler und Pfeifer mit der Maßgabe verleihen, daß die Marinetheile allein berechtigt sein sollen, diesen Marsch an Bord und am Lande stets zu spielen.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner die iodann folgende Urkunde betreffend Stiftung des Verdienstordens der Preussischen Krone.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser bewilligte anläßlich der Feier des nationalen Gedenktages an Gnadengeschenken: dem Provinzialverbande der Vaterländischen Frauenvereine in Königsberg i. Pr. zur Vermehrung des weiblichen Pflegepersonals für Granulosebehandlung 10.000 Mark, dem Diakonissenmutterhause in Danzig zur Anstellung von Gemeindefachweibern auf dem Lande 60.000 Mark, dem heilichen Diakonissenhause zur Unterhaltung von Pflegegeschwestern in der Umgegend Kassels 10.000 Mk., dem Gemeindefürsorgeverein der Friedenkirche in Potsdam für Armen- und Krankenpflege 10.000 Mk. und dem Saalburgfonds zu Homburg v. d. Höhe 10.000 Mk. Außerdem ließte der Kaiser der Stadt Potsdam einen Bronzeabguß des Siegesallee-standbildes Friedrichs des Großen zur Aufstellung auf der Plantage in Potsdam.

staltung im neuen Deutschen Reiche wieder. Bei den immer wachsenden Aufgaben, welchen Meine Meere noch in der Entwicklung der griechischen Flotte steht, bedarf sie einer nie rastenden zielbewußten Arbeit, um zu einem starken Werkzeuge für das Deutsche Reich zu werden, wie es Meine Vorfahren auf dem preußischen Königsthron in der Armee besaßen. Die wichtigste Bedingung hierfür ist schon erfüllt. Der Geist des Schöpfers jener alten Flotte, der Geist des Großen Kurfürsten hat sich vereint auf die neue Schöpfung und ist in ihr lebendig. So fühle Ich Mich am heutigen Gedenktage des Königreichs Preußen auch mit Meiner Marine aufs neue verbunden. Es gereicht mir zur Freude, ihr als sichtbaren Ausdruck dessen eine besondere Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, indem Ich bestimme, daß auf dem Koppel- und Schärpenschloß in Meiner Marine Mein Namenszug getragen wird. Ich beauftrage Sie Vorstehendes zur Kenntniß der Marine zu bringen.“

Weitere Erlasse an den Reichstanzler lauten: „Der heutige Gedenktag giebt Mir willkommenen Anlaß, Meiner Marine als erneutes Zeichen Meines Wohlwollens das bronzene Standbild Meines Urahnen des Großen Kurfürsten zum Geschenk zu machen. Dasselbe soll in Kiel an der Gartenseite der Marineakademie demnächst aufgestellt werden. Ich setze Sie hieron mit dem Auftrage in Kenntniß, diesen Erlass Meiner Marine bekanntzugeben.“

„Ich will Meiner Marine den holländischen Ehrenmarsch für Trommler und Pfeifer mit der Maßgabe verleihen, daß die Marinetheile allein berechtigt sein sollen, diesen Marsch an Bord und am Lande stets zu spielen.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner die iodann folgende Urkunde betreffend Stiftung des Verdienstordens der Preussischen Krone.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser bewilligte anläßlich der Feier des nationalen Gedenktages an Gnadengeschenken: dem Provinzialverbande der Vaterländischen Frauenvereine in Königsberg i. Pr. zur Vermehrung des weiblichen Pflegepersonals für Granulosebehandlung 10.000 Mark, dem Diakonissenmutterhause in Danzig zur Anstellung von Gemeindefachweibern auf dem Lande 60.000 Mark, dem heilichen Diakonissenhause zur Unterhaltung von Pflegegeschwestern in der Umgegend Kassels 10.000 Mk., dem Gemeindefürsorgeverein der Friedenkirche in Potsdam für Armen- und Krankenpflege 10.000 Mk. und dem Saalburgfonds zu Homburg v. d. Höhe 10.000 Mk. Außerdem ließte der Kaiser der Stadt Potsdam einen Bronzeabguß des Siegesallee-standbildes Friedrichs des Großen zur Aufstellung auf der Plantage in Potsdam.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner die iodann folgende Urkunde betreffend Stiftung des Verdienstordens der Preussischen Krone.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser bewilligte anläßlich der Feier des nationalen Gedenktages an Gnadengeschenken: dem Provinzialverbande der Vaterländischen Frauenvereine in Königsberg i. Pr. zur Vermehrung des weiblichen Pflegepersonals für Granulosebehandlung 10.000 Mark, dem Diakonissenmutterhause in Danzig zur Anstellung von Gemeindefachweibern auf dem Lande 60.000 Mark, dem heilichen Diakonissenhause zur Unterhaltung von Pflegegeschwestern in der Umgegend Kassels 10.000 Mk., dem Gemeindefürsorgeverein der Friedenkirche in Potsdam für Armen- und Krankenpflege 10.000 Mk. und dem Saalburgfonds zu Homburg v. d. Höhe 10.000 Mk. Außerdem ließte der Kaiser der Stadt Potsdam einen Bronzeabguß des Siegesallee-standbildes Friedrichs des Großen zur Aufstellung auf der Plantage in Potsdam.

Der Krieg in Südafrika.

Viel Gutes haben die Engländer in den letzten Wochen nicht zu melden gewußt, aber es ergiebt sich jetzt, daß auch bei den „guten“ Meldungen noch sehr starke Verschönerungsmittel aufgetragen worden sind. Der Kampf bei Murraysberg am 11. Januar kostete den Engländern an Todten 1 Offizier, 5 Mann, an Verwundeten 2 Offiziere, 15 Mann und 4 Vermißte. Auch der „Sieg“ der Engländer bei Belfast am 7. Januar sieht mehr nach einer Niederlage aus, das Kriegsministerium berichtete, alle Angriffe der Buren seien zurückgeschlagen worden, der Verlust sei 4 Offiziere und 79 Mann todt und verwundet. Die

Der da unten und der da oben.

Skizze von Hedwig Wigger.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ave ging langsam aus dem Hause, den Weg hinan, der bis zu Wieses Haus eine Steigung nahm. Deshalb ward Wiese von den Ortsbewohnern „Dei haben“ und Ave „Dei ünne“ genannt. Peter Ave guckte bald rechts, bald links zu den Häusern hin, ob ihn wohl jemand lähe. Es wäre ihm nicht lieb gewesen, wenn die ganze Nachbarschaft gewußt hätte, daß er den ersten Schritt zur Verlöbhnung machte. Zuletzt aber ging er ganz schnell, lugte durch die Glasscheiben, und als er Wiese scheinbar in Gedanken versunken sitzen sah, eilte er ins Gastzimmer.

„Aha, das war eine Ueberraschung!“

Wiese guckt ihn an und ist starr. Seine Frau, die gerade die Gläser spült, läßt vor Schreck alles fallen.

„Peter — Aven, Du kommst!“

„Ja . . . ich, ich komm' her.“

„Komm näher, tritt näher. Mette, bring 'n Seidel.“

„Ja — bei 's Schnaden wird einem der Hals trocken, un wir haben uns doch viel zu erzählen.“

Die beiden Männer reichten sich die Hände und setzten sich einander gegenüber.

„Na, Du kannst Dir wohl denken, was mir hertreibt? wegen der Kontributionschön wollt' ich mit Dir sprechen. Wöten wi betalen?“

„Dho, ich bezahl' nich, das steht fest. Da will ich doch sehen, wer mir nachweisen kann, daß ich so un so viel mehr verdient hab'“, jagte Wiese.

„Du bezahlst gar nich? gut, ich laß es auch darauf antommen, geb' auch nix.“

„Das is 'n Wort, Aven, die Hand, daß Du nich das Geld aus der Thür schmeißt. Donner noch 'mal! Die letzten Jahre is es flau genug gewesen.“

„Mien Hand dorup. Aber der Aviat?“

„Ei was — laß den Klugschnader zufrieden, wir haben alles richtig angegeben, damit punktum, Streusand drauf.“

Dabei lächelten beide etwas verschämigt und stießen mit den Seideln an.

„Mette — den Willkomm!“

Frau Mette brachte den schweren silbernen Krug, auf dessen erhöhtem Dedel Gabrinus stand. Sie durfte den ersten Schluck trinken, und dann thaten die beiden Männer des Guten mehr als genug. Schließlich wurden sie lebhaft und gesprächig, schlugen mit den Fäusten auf den Tisch und brachen in ihr fettes Lachen aus und riefen: „Dho! oho! wir wollen es ihnen schon zeigen, bezahlt wird nicht!“ Es war so laut in der Stube, daß die Vorübergehenden aufmerksam wurden, in die Fenster guckten und mit Bewunderung sahen, wie die beiden Bäder den „Willkomm“ leerten.

Anfangs verstimmt es sie doch, als sie über das Resultat der bisher vorgenommenen Schritte sich aussprachen. Wieses Advokat hatte ebenfalls erklärt, die Steuern müssen nachgeliefert und — die Strafe, die das Gericht über ihn verhängen werde, ebenfalls beglichen werden. Ohne Widerspruch. Aber sie entschlossen sich, morgen mit Dir zu sprechen, dem früheren Registrator, der immer gute Rathschläge zu geben wisse. „Dir is klüger als neun Aviaten, un wenn er nächstens is, kann einer 'n vernünftig Wort mit ihm sprechen. Schäd', daß er so säuft . . . ja hei süppt tau dull.“

Dann trösteten sie sich einigermaßen mit dem Gedanken, daß der Staat ja doch der Genarte sei, da sie viel mehr verkauft und verschänkt und ja auch noch ein paar Hypotheken auf Nachbargrundstücken hätten . . . das war ja noch gar nicht herausgebracht. Sie waren stolz darauf, einen so glänzenden Hinweis auf den Gang ihres Geschäfts geben zu können. Bäderei mit Gastwirthschaft ist immer noch nicht das schlimmste.

Wie sie sich anblinzelten mit den kleinen schlauen Augen!

Bier und Rum brachten sie in eine Stimmung, an der die Pfeile der schwersten Sorge ohnmächtig abprallen mußten.

Als in der Dämmerung noch andere Gäste kamen, gingen sie ins „Sonoratorenzimmer“, ließen Wein auffahren, tauschten Vertraulichkeiten aus und gingen an zu singen: „Keine Blumen, keine Blätter . . .“ das war des

Glückes höchster Gipfel! Dann flossen die Thränen. Thränen des Leides über die jahrelange Trennung, Thränen der Freude über die wiedergewonnene Kameradschaft. Es war ein Schwelgen in selbigen Gefühlen.

„Wies', Du bist der Beste, der Liebste mit in ganz Schönberg. Wie war das nur möglich, daß wir beide in Streit kommen konnten. Wir beide, Wies' — ne — ne.“

„Ich versteh's auch nicht, Aven. Du bist so 'n Prachtkerl, na nimm nix übel, allens soll vergeben und vergessen sein.“

„Ja — mien guter Wies', mienen ollen gauden Wies' . . .“

Spät trennten sie sich. Jochen, der Hausknecht, mußte Peter Ave hinuntergeleiten.

Den nächsten Morgen grüßte Barbier Albrecht schon aus weiter Ferne. „Gratuliere, Herr Ave, es ist entschieden das Beste. Der Klügere giebt nach. Bravo, daß Du Dich veröhnt hast mit dem da oben, Herr Ave. Ja, ja, ich weiß es schon. Es ist aber wirklich wegen der Steuergeschichte?“

„Wat — wat — ne, was sagst Du da, Albrecht, wer hat Dir das gesagt?“

„Bei Schluß hab' ich's gehört . . . Du weißt ja, da ist die reue „Börse“.“

„Na, das is denn doch zu doll — so 'n Klatschnest! Albrecht, ich will nich „balbiert“ werden.“

Er drehte sich um, ließ den lächelnden Barbier stehen. „Schäd' nicht, Herr Ave, morgen komme ich wieder, wenn der Rater abmarschirt ist.“

amtlüche Verlustliste meldet jetzt aber, daß 1 Offizier und 12 Mann todt, 3 Offiziere und 41 Mann verwundet und 2 Offiziere und 69 Mann vermißt, also gefangen sind. Recht schlecht ging es auch der Leibwache Lord Ritcheners bei Lindley. Diese versuchte, sich vor einem Angriff der Buren auf das 4 Meilen entfernte Detachement des Obersten White zurückzuziehen. Die Buren sahen diese Absicht voraus und brachten 500 Mann zwischen die Leibwache und das Gros unter White. Die Leibwache sah die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage ein und beschloß, das Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Die Leute galoppirten nach einer Mulde, wo einigermassen Dedung vorhanden war, und kämpften erbittert. Jemand rieth, sich zu ergeben, die anderen aber weigerten sich. Oberst Laing, der Kommandeur der Leibwache, fiel durch das Herz getroffen. Als die Buren die Feuerüberlegenheit erkannten, rückten sie näher und näher heran. Die Briten unterhielten ein ununterbrochenes Feuer. Die Offiziere, die sich der Gewehre der gefallenen Soldaten bedienten, fielen zahlreich. Einem derselben gelang es, durch die Buren zu galoppiren und nach Oberst White zu kommen, dem er die verzweifelte Lage der Leibwache meldete. Oberst White sandte eine Abtheilung mit Geschützen zu Hilfe, die jedoch zu spät kam, nämlich 20 Minuten nachdem die letzten Leute der Leibwache gefangen genommen waren. Auf die abziehenden Buren wurde mit den Geschützen das Feuer eröffnet.

Der Krieg in China.

Die Gesamtmstärke der dem Oberbefehl des Feldmarschalls unterstellten deutschen Truppen (ausgenommen die ursprüngliche Garnison von Tjingtau) beträgt an fechtenden Truppen — rund 17 750 Mann; davon sind in der Provinz Tschili rund 17 150 Mann. — Zum Vergleich mögen hier zunächst die Gesamtmstärken der Truppen der übrigen Nationen folgen, soweit sie in der Provinz Tschili stehen. Sie betragen (ebenfalls an runden Zahlen und an fechtenden Truppen): Franzosen 14 050 Mann, Engländer 12 850 Mann, Russen 9000 Mann, Japaner 6000 6000 Mann, Italiener 2350 Mann, Amerikaner 1600 Mann, Oesterreicher 250 Mann. Dem Grafen Waldersee sind demnach im ganzen annähernd 64 000 Mann fechtender Truppen unterstellt.

Ausland.

Großbritannien.

Lord Roseberry hat angesichts des schweren Rückschlages der englischen Waffen in Südafrika in der Handelskammer in Woloverhampton eine Rede gehalten, in welcher er ausführte, die Handelskammern müßten die Rolle von Vigilanzauschüssen spielen, um Vorbereitungen zu treffen für den großen internationalen Kampf, der sich nahe. Die englische Nation eile mit Macht einer Zukunft entgegen, von der man nichts wissen könne. Ganz Europa werde von Waffen, Millionen würden verausgabt für militärische Versuche, die wenig einbrächten. Der Preis, der für die Erwerbung von Landgebieten mit Hilfe eines Krieges bezahlt werden müsse, übersteige bei Weitem den Werth des etwa erworbenen Gebietes. Es lohne sich nicht der Mühe, daß irgend ein Volk sich in irgend einen Krieg einlasse, um Landgebiet zu erwerben. Redner hofft daher,

daß im Falle des Ausbruches einer Krise der Krieg nicht in Frage kommen werde, weil der Krieg gewöhnlich aus der Leidenschaft entspringe, während Handels- und industrielle Angelegenheiten, welche die Wohlfahrt der Völker bedeuten, in der Vernunft ihre Grundlage hätten. Roseberry fügt hinzu, daß, so lange die Vernunft die Nationen leite, ein Krieg wenig wahrscheinlich sei. Im zwanzigsten Jahrhundert könne es sich nur um einen Kampf auf dem Gebiete der Industrie handeln, hier würden die Vereinigten Staaten und Deutschland die am meisten zu fürchtenden Konkurrenten Englands sein. Redner zollt bei beiden Ländern seine Anerkennung und tritt schließlich energisch für die Verbesserung der Methoden des kommerziellen und technischen Unterrichts in England ein.

In London waren am Freitag verschiedene ungünstige Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Victoria verbreitet. Ein amtliches Communiqué über das Befinden der Königin besagt: Die große Anspannung während des letzten Jahres hat das Nervensystem der Königin in gewissem Maße angegriffen. Die Aerzte haben deshalb geglaubt, der Königin völlige Ruhe für den Augenblick und Enthaltung von Staatsgeschäften vorzuschreiben zu müssen.

Frankreich.

Der Kammerauschuß für Versicherungsweisen nahm einen Antrag an, wonach den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehren im Falle der Berufung zum Staat Krankenunterstützung, event. Pension gewährt werden soll. Nach Vollendung des 65. Lebensjahres sollen diese Feuerwehrleute, wenn sie 25 Dienstjahre hinter sich haben, das Recht auf Ruhegehalt haben. Die auf 1 200 000 Frs. veranschlagten Kosten sollen aus der den Feuerversicherungsgesellschaften auferlegten Steuer gedeckt werden.

Mannigfaltiges.

Aus Konitz wird berichtet, daß man jetzt auch Winters Unterhoje und Strümpfe und zwar auf dem alten jüdischen Kirchhofe gefunden hat. Seit einigen Tagen finden Massen-Hausfuchungen statt, 15 Kriminalbeamte sollen aus Berlin eingetroffen sein, die in Verbindung mit den dahin kommandirten Genarmen und den einheimischen Polizisten und Nachwächtern Hausfuchungen vornehmen. Anzunehmen ist wohl, daß der oder die Thäter sich der bevorstehenden Hausfuchungen wegen der Kleidungsstücke Winters entledigt haben.

In einem Kloß erstickt ist am Mittwoch Abend der 54 Jahre alte Drohschuttführer Gadegast in Berlin. Ein Schuhmann, der den Mann in einem bedenklichen Zustande auf dem Salteplatz am Stettiner Bahnhof traf, brachte ihn nach der Unfallstation in der Eidenborffstraße. Hier fand der Arzt, daß dem Aufseher ein Kloß im Schlunde stecken geblieben war. Es gelang zwar bald, ihn herauszuziehen, Gadegast war aber bereits erstickt.

Ueber einen tödlichen Jagdunfall wird gemeldet: Der Kaufmann Wigeod aus Königsberg i. Pr. besand sich zur Jagd auf seinem gepackten Jagdterrain in Judsberg. Von einem 13jährigen Knaben ließ er sich aus einem Gehölz Wild zutreiben. Als der Junge in die Nähe des Wigeod kam, gab dieser, den Jungen für Wild ansprechend, Feuer. Der Knabe fiel, tödtlich im Unterleib getroffen, nieder, wurde noch lebend in die königliche

Universitätsklinik gebracht und starb dort bald. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst dem Gericht und sieht in Haft seiner Bestrafung entgegen.

Immer neue Unterschlagungen. Der Kontrolleur des landwirtschaftlichen Kreditvereins für Mittelfranken in Ansbach (Bayern) Adolf Greiner, hat sich erhängt. Bei den Nachforschungen ergab sich, daß der Direktor des Vereins, Schneider, und der 1. Vorstehende, Dorn, fehlten, sie sollen verreist sein. Vorläufige Ermittlungen ergaben, daß von dem 300 000 M. betragenden Reservefonds nur noch ein geringer Betrag vorhanden ist und das Bücherfälschungen vorliegen.

Erhängt hat sich im Zentralhotel in Mainz der wegen bedeutender Fälschungen flüchtige Direktor Georg Schneider vom landwirtschaftlichen Kreditverein für Mittelfranken in Ansbach.

Von Wölfen zerfleichte Soldaten. Dieser Tage ging eine aus fünf Mann bestehende rumänische Streifpatrouille von Galatz nach Barbos ab. Auf dem Marsche wurden die Soldaten von einem großen Rudel Wölfe angefallen, welche die Soldaten durch Gewehrschüsse zu vertreiben suchten. Die Bestien waren jedoch so zahlreich und so ausgehungert, daß die Soldaten wahrscheinlich schließlich ermatteten und den Wölfen in diesem Zustande zum Opfer fielen. Am nächsten Tage wurden die Unglücklichen als blutige Stelette aufgefunden. Sie hatten noch zahlreiche Patronen, und bloß diese, sowie die Gewehre und blutige Uniformen waren es, an welchen man erkannte, daß hier die Patrouille ein schreckliches Ende gefunden hatte.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Morgen 9 Uhr durch Explosion eines großen Acetylen-Gasfessels im Ch. Stolze'schen Galthause in Harpstedt, wobei zwei junge Leute ums Leben kamen. Das „S. W.“ berichtet darüber: Der große Gasfessel, der in einem Wasserbassin schwimmend durch den Gasdruck hoch steigt, war in der kalten Nacht festgefroren. Als am Dienstag Morgen nun der Schlossermeister W. Nadermann, welcher diese Anlage erst vor etwa 2 Monaten gemacht hat, mit seinem Lehrling dabei beschäftigt war, das Gas abzulassen, erfolgte plötzlich die Explosion. Die Decke des Kesselhauses und das Dach wurden zerrissen, im Kesselgebäude lag schrecklich verstimmt und todt der Schlosserlehrling Karl Depke, gebürtig aus Moorlamp bei Delmenhorst. Auf dem Boden des Kesselhauses lag der bei Stolze in Arbeit stehende Bäckergehilfe Friedrich Klenke aus Harpstedt, dem der ganze Kopf abgerissen war. Grauenhaft sieht der Schredensort aus. Der Schlossermeister Nadermann war eben vor der Katastrophe aus dem Kesselhaus gegangen und blieb deshalb unversehrt. Herr Stolze wollte gerade ins Kesselhaus gehen, als die Explosion erfolgte, auch er kam mit dem Schreden davon. Herr Stolze ist nach diesem Unglück ganz verzweifelt, obwohl er sich keine Vorwürfe zu machen hat, da er bei der Anlage keine Kosten gescheut und das beste Material genommen hatte, das ihm angepriesen wurde. Der schreckliche Vorgang hat hier schmerzliche Trauer und ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Ueber Sternberg und Thiel im Gefängniß berichtet die „W. a. M.“: Sternberg trägt seit seiner Verurtheilung ein gänzlich verändertes Wesen zur Schau. Während er früher rastlos an seiner Vertheidigung arbeitete und ein reges Interesse an seinen vielen geschäftlichen Unternehmungen zeigte,

über die ihm ab und zu von dem damals noch anwesenden Suppa oder einem anderen Prokuristen Vortrag gehalten wurde, ist er seit einiger Zeit auffallend apathisch, fast theilnahmslos. Dieser Zustand hat sich mit der Zeit so verschlimmert, daß seine Aussicht verschärft wurde, um einem Selbstmordversuch vorzubeugen. Schuld daran scheint die Einleitung des neuen gegen ihn schwebenden Verfahrens zu sein, das ihm im Falle eines Schulbegriffs naturgemäß eine erhebliche Zusatzstrafe einträgt. Um Bestechungsversuche zu verhindern, sind von dem Direktor des Untersuchungsgefängnisses besondere Maßregeln getroffen worden. Sternberg beschäftigt sich tagsüber größtentheils mit der Türe von Anstaltsbüchern. — Kommissar Thiel macht den Eindruck eines an Leib und Seele gebrochenen Mannes. Sein volles blondes Haar beginnt an den Schläfen bereits zu ergrauen. Der Prozeß Thiel wird wahrscheinlich im nächsten Monat zur Verhandlung gelangen.

Durch einen Unfall auf der Jagd ist Graf Ramiß-Melksof ums Leben gekommen. Beim Uebersteigen eines Zaunes blieb er mit dem Gewehre hängen, das sich entlad. Der Graf stürzte sofort zusammen, der Schuß hatte ihn in die linke Herzlammer getroffen. Der am Wege weilende Aufseher eilte alsbald hinzu, fand aber seinen Herrn bereits entseelt.

Russische Eisenbahn-Passagiere im Schnee. Furchtbare Schneestürme wehen telegraphischen Meldungen zufolge in Südrussland, überall große Verheerungen anrichtend. Besonders schlecht ist es dabei den Passagieren der Süd-Westbahnen ergangen, speziell auf der Linie Odesa-Schmerinka und Rasjelna und Kischinev. Die Züge waren vollkommen verschneit, wobei der Schnee bis zum Schornstein heranreichte. An ein Vorwärtskommen war gar nicht zu denken, dabei kein Proviant, keine Kleidungsstücke vorhanden. Die armen Reisenden hatten furchtbar unter der Unbill der Witterung zu leiden. Nicht weniger als fünf Züge waren vollkommen im Schnee stecken geblieben, darunter auch derjenige, der die bekannte italienische Schauspielerin Tina de Lorenzo nach Odesa zu einem Gastspiel befördern sollte. Die schon angekündigten Vorstellungen konnten natürlich unter solchen Umständen nicht stattfinden. Um sich aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien, entschlossen sich die Passagiere, persönlich für ein Weiterkommen Sorge zu tragen, da das Zugpersonal sich als machtlos erwies. Einige Muthige arbeiteten sich durch die gewaltigen Schneeberge bis zur nächsten Station hindurch, um an den Stadthauptmann von Odesa zu telegraphiren behufs schleuniger Hilfe. Sofort ging von dort auch ein Zug mit Arbeitern, Feuerwehrleuten, Proviant und anderen Kleidungsstücken, sowie Schnaps zum Erwärmen ab und befreite die Eingekerkerten aus ihrer furchtbaren Lage. Mehr als 200 Personen wurden dank dem energischen Handeln einiger Mitreisender vor weiterer Noth geschützt und nach Odesa befördert. Die Post war bereits seit fünf Tagen ausgeblieben.

Strexpulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Paket 40 Pf.
Verfärbungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel 1,50 Pf.
Mastpulver für Rindvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

„Holla, 'n Mory auch, Peter Ave, na, gestern ging's ja höllisch hoch her bei Wiese, da sollt Ihr ja die Kompani mit sechs Buttel Wein begossen haben?“ fragte Aderbürger Tardel, der eben aufs Feld hinausfuhr.
„Dummen Snad“, murmelte Ave, „ich weiß kein Sterbenswort von Kompani, is ja all' nich wahr.“
Halten sie ihn zum Besten? er wollte gar nicht mehr an den Kram erinnert werden; ihm brannte der Kopf gewaltig, und die Angst war auch wieder da. Er war eigentlich gar nicht vorwärts gekommen durch den Besuch bei Wiese, zudem hatte er noch Spott und Gelächter hinter sich.
Gegen neun Uhr wollte er zum Advokaten gehen und seine Rechnung begleichen. Nebenbei wollte er dann bemerken, daß er es auf einen Prozeß antommen lasse. Als er die eine Seite der Straße hinunterging, kam Wiese die andere heraus. Da sah ihn das Blut ins Gesicht, und er schielte so von der Seite, ob jener einen Schritt ihm entgegen machen würde. Aber das that der nicht! „Soll ich zuerst guten Tag sagen, oh! hab' ihm ja gestern die Hand geboten, heut' kann er kommen, ich hab's noch lange nicht nötig, vor seinem Geldsack zusammenzutniden.“
Wiese hatte ihn natürlich bemerkt. „Was soll dem ein? was glaubt der? tußt mich an und denkt am End', ich soll zuerst grüßen. Ne, is nich, mein Lieber, is nich! Mein rührender Geselle verlangt, daß ich zuerst grüße. Na, so was!“

Einen Augenblick sahen sie sich an. Doch dann wendeten sie sich entrüstet ab und gingen weiter. Selbstsucht und Dummheit waren Sieger geblieben.

Ave ging nun direkt aufs Rathhaus. Er war sehr erregt. „Was, Herr Sekretär, ich soll fünfhundert Mark Steuern nachzahlen, un Wiese man blos neunhundert, wo er doch das Doppelte, ne das Dreifache mehr hat als ich. Er hat mir's ja gestern gesagt, ja dat heit hei dahn.“

Der Stadisekretär lächelte. „Seien Sie unbesorgt, Herr Ave, Gerechtigkeit wird und muß geübt werden. Ein Unrecht soll Ihnen nicht geschehen.“

In der Thür begegnete Peter sein „wiedergewonnener Kamerad“. Sie stießen sich unwirsch mit den Ellbogen und sahen sich gar nicht an.

„Was, Herr Sekretär, Ave hat nur fünfhundert — und ich habe neunhundert zu bezahlen? — Das brauch' sich mir nicht gefallen zu lassen; ich verlange eine Revision. Er hat mir gestern Abend mit „wahrscheinlich“ versichert, daß er dreimal so viel hätte, als die Herren auf dem Rathhaus dächten.“

Der Stadisekretär lächelte wieder. „Der Geschichte soll auf den Grund gegangen werden, lieber Herr Wiese, verlassen Sie sich darauf. Jeder von Ihnen soll befriedigt werden.“

Wierzehn Tage später erschien eine Steuerkommission bei Ave sowohl, als auch bei Wiese. Sie machte nicht viel Aufhebens, aber

wanderte vom Keller zum Boden, vom Stall zur Scheune und guckte auch in die Bücher.

Nachher blieb eine Weile alles still. Beide glaubten, es sei niedergeschlagen worden. Ave rauchte wieder mit Behagen seine Zigarre und trank einen echten Arrak. Warum sollte er sich's nicht leisten? Da schnüffelte eines Morgens Barbier Abrecht wieder im Laden herum. „Wissen Sie schon, Frau Ave, wissen Sie schon, Wiese muß achthundert Mark Steuern nachzahlen!“

„Was Sie sagen! Ist das wahr?“

„Wahrhaftig. Er schimpft und stucht; doch dagegen ist gar nichts zu machen, gar nichts, wie Dix mir jagte, er hat sich die Suppe selbst eingebrockt.“

„Sagen Sie man nichts meinen Mann, Herr Abrecht, er hat sich eben ein bisschen beruhigt. Hier, nehmen Sie den Kindern ein paar Kringel mit.“

Sie steckte ihm eine große Düte zu. Abrecht ging, ohne Ave gesehen zu haben.

Als Mine ihrem Mann das zweite Frühstück bringen wollte, fand sie ihn gebückt und gedrückt in der Fensterecke, er sah sehr blaß aus.

„Ich eij' nix, Mining.“

„Was is denn Los?“

„Donner un Doria — da tußt doch!“

Er reichte ihr einen großen Brief, gestempelt mit dem Büffelstopf. „Ru leß' vor.“

„An den Wäckermeister Herrn Peter Ave, hiersebst.
Die Untersuchung hat ergeben, daß die erste Abschätzung in der That nicht in allen

Punkten stimmte. Nach der zweiten sorgfältigen Schätzung der vereidigten Kommission haben Sie die Summe von 1172 — in Buchstaben — eintaufendeinhundertzweiundsiebzig Mark auf hiesigem Rathhaus binnen Monatsfrist zu erlegen.
(Datum und Siegel.)
Bürgermeister und Rath.“

„Herrje, Peter!“

„Ich weiß nich — ich weiß nich, wie das werden soll — das schöne schöne Geld! Das kommt von 'ner Freundschaft, keinem Menschen soll man trauen!“

Beide starrten auf den großen Aktenbogen, lasen noch 'mal, was da geschrieben stand. Er guckte wieder ins Leere. Mine aber war klug, sie wollte ihn nicht so traurig sehen.

„Weißt was? Bezahlt muß werden, und wir haben doch einen Trost: der da oben muß neunzehnhundert geben — da rechn' 'mal aus, wie viel mehr das ist!“

„Neunzehnhundert? neunzehn.“

Wie ein kleines schadenfrohes Lächeln zuckte es um seinen Mund. „Na, ich geh aber nicht wieder 'rauf, nu kann Wief' hierherkommen, wenn er Rath will.“

„Wenn er! Aber eins sag' ich: getrunten wird nix, den Willkommen bring' ich nicht, und damit basta.“

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Biese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altschiffb.

„Holla, 'n Mory auch, Peter Ave, na, gestern ging's ja höllisch hoch her bei Wiese, da sollt Ihr ja die Kompani mit sechs Buttel Wein begossen haben?“ fragte Aderbürger Tardel, der eben aufs Feld hinausfuhr.
„Dummen Snad“, murmelte Ave, „ich weiß kein Sterbenswort von Kompani, is ja all' nich wahr.“
Halten sie ihn zum Besten? er wollte gar nicht mehr an den Kram erinnert werden; ihm brannte der Kopf gewaltig, und die Angst war auch wieder da. Er war eigentlich gar nicht vorwärts gekommen durch den Besuch bei Wiese, zudem hatte er noch Spott und Gelächter hinter sich.
Gegen neun Uhr wollte er zum Advokaten gehen und seine Rechnung begleichen. Nebenbei wollte er dann bemerken, daß er es auf einen Prozeß antommen lasse. Als er die eine Seite der Straße hinunterging, kam Wiese die andere heraus. Da sah ihn das Blut ins Gesicht, und er schielte so von der Seite, ob jener einen Schritt ihm entgegen machen würde. Aber das that der nicht! „Soll ich zuerst guten Tag sagen, oh! hab' ihm ja gestern die Hand geboten, heut' kann er kommen, ich hab's noch lange nicht nötig, vor seinem Geldsack zusammenzutniden.“
Wiese hatte ihn natürlich bemerkt. „Was soll dem ein? was glaubt der? tußt mich an und denkt am End', ich soll zuerst grüßen. Ne, is nich, mein Lieber, is nich! Mein rührender Geselle verlangt, daß ich zuerst grüße. Na, so was!“

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 17. Januar. Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 125-130 Pfd. 145 bis 152 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 140-150 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134-137 Mt. Roggen: Holsteiner 122 bis 125 Pfd. 126-135 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 135-145 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Russl., Donau und Amerik. 109-112 Mt. Gerste: Holst. und Mecklenb. 135-150 Mt., Westpr., Oderbruch u. Schlesl. 140-155 Mt., Saale 160 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Russische 105-108 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 105-118 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhml., Mähr. und Ungarische 160-200 Mt. Hafer: Holst. 138-142 Mt., Mecklenb. 136-150 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 135-150 Mt. Mais: Amerik. mixed 86-88 Cinquantin schwimmend 122 Mt., La Plata schwimmend 94 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 150-160 Mt., Russischer 135 bis 138 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 150-155 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt., Dittsee 152-156 Mt., Canada 155 bis 160 Mt. Linsen: Schwabe unverzollt, 27-50 Mt. per 100 Ko. Lupinen: gelbe 125-135 Mt., Sanjaat: Russl. und Galiz. 225-245 Mt.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal. Hamburg, den 18. Januar 1901. Neue Gröningerfr. 15. Die flauerer englischen Berichte verfehlten nicht, unseren Markt stark zu beeinflussen; so daß wir seit Anfang dieser Woche einen ausgesprochen rückgängigen und flauen Markt zu verzeichnen haben, in dessen Verlaufe Preise stark gewichen sind, so daß die heutige Notierung um 10 Mt. ermäßigt wurde. Trotz dieser Ermäßigung von 10 Mt. sind die Notierungen noch immerhin derartig hoch, daß eine Abrechnung auf Basis derselben kaum möglich erscheint, da die effektierten Preise wesentlich niedriger sind. Kopenhagen reduzierte 6 Kr. Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mt. 103-115 2. Qualität „ 98-102 Russische Molkereibutter „ 90-100 Bauernbutter aller Art „ 75-90 Amerikanische Butter „ 88-90 Schmierbutter „ 30-40 Galizische Sommerbutter „ 82-88

Standesamt Wulfsfelde.

Monat Dezember. Geboren: 7. Sohn dem Landm. Joch. Lanfort in Glashütte. 8. Anehel. Kind männl. Geschl. in Vemshahl. 10. Tochter dem Eigenthümer Hinrich Albrecht in Hartsheide. 12. Tochter dem Arbeiter Adolf Pries in Glashütte. 14. Sohn der sep. Ehefrau Catharina Derding in Rethsurt Gem. Wulfsfelde. 19. Sohn dem Landmann Gustav Mertens in Wilsedt. Tochter dem 1/2-Hufner Johann Ernst in Kabe, Gem. Wulfsfelde. 20. Tochter dem Hufner Friedrich Sieling in Duvenstedt. 22. Sohn dem Viehhändler Johann Dintela in Wilsedt. 24. Tochter dem Tischlermeister Hinrich Bedmann in Duvenstedt. 29. Tochter dem Arbeiter Christoph Burmeister in Wilsedt. 30. Sohn dem Kommiss Wilhelm Reiche in Duvenstedt. Aufgeboren: Am 4. Landmann Johann Heinrich Beermann in Hartsheide mit Anna Maria Bod in Glashütte. Gestorben: Am 4. Ehefrau Louise Catharina Essabe Behrman geb. Rod in Glashütte, 60 J. alt. 5. Max Ernst Dlejnigah in Hartsheide, 11 Mt. alt. 30. Frieda Margaretha Wulff in Hartsheide, 9 Mt. alt.

Anzeigen. Aufgebot.

Der am 16. Mai 1850 zu Hummelsbüttel geborene Wilhelm Heinrich Peter Behn, welcher seit dem

Jahre 1867 unbekannt abwesend ist, soll auf Antrag des Abwesenheitspflegers Hufner S. Behn in Hummelsbüttel für todt erklärt werden.

Der genannte Behn wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, den 16. August 1901, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle anberaumten Aufgebots-Termin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Zugleich werden Alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termin dem Gericht Anzeige zu machen. Ahrensburg, 14. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Stammrolle.

Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten und 1. im Laufe des Jahres 1901 das 20. Lebensjahr vollenden, 2. vor dem Jahre 1881 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marineheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. im hiesigen Amtsbureau zur Stammrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der Deutschen Wehrordnung eine Geldstrafe bis zu 30 Mt. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Der Amtsvorsteher.

F. Martens.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875, wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle der Gemeinden Alt- und Neuhabsfeld in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben. Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche 1) im Jahre 1881 geboren, 2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen. Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtsheine vorzulegen. Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mt. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht. Altrahstedt, den 21. Januar 1901.

Der Gemeindevorsteher.

H. Ohlendorf.

Wittwoch, d. 23. Januar 1901

vormittags 10 Uhr, sollen in meiner Holzlung 200 Cavel. Tannenhölzer,

enthaltend schwaches Bauholz, starkes Pfahlholz, Bindebäume, starke und schwache Schleete, darunter auch rauhe sowie schöne Bohnenstangen, meistbietend, zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Außerdem kommen 25-35 Hausen starkes Erle- u. Brenn- u. Buch zum Verkauf. Bargtheide. Ernst Wuth.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Für die Winter-Saison

halte eine besonders große Auswahl in warmen, wollenen

Schuhen und Pantoffeln

zu den billigsten Preisen vorrätig.

Stollwerck's Chocolate und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chinesischen Thee, neueste Ernte.

Chokoladen, - Zuckerwaaren, - Backwerk, - Kolonialwaaren, - Gewürze u. Früchte.

Konserven aller Art,

Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch in bester Qualität, Holländer-, Eisfiter-, Schweizer- u. Parmesankäse, garantiert reine Weine,

Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Viqueure,

Zabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14. M. Gaens.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniz gebracht, daß die gemäß § 39 der Landgemeinde-Ordnung berichtigte Liste der Gemeindeglieder, d. h. die Wählerliste der bei Gemeindegewählten stimmberechtigten Gemeindeglieder, vom

15. bis einschl. den 30. Januar 1901 im Amtsbüro des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist. Während der Auslegungsdauer kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erheben. Ahrensburg, 21. Januar 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.

In den nächsten Tagen findet wiederum eine Ableitung der Zähler statt, mit welcher Herr S. Peemöller beauftragt ist. Es wird ersucht, dem Genannten von etwaigen Unregelmäßigkeiten Mittheilung zu machen. Ahrensburg, 20. Januar 1901.

Die Verwaltung.

Ziese.

Holz-Auktion.

Donnerstag, 24. Januar 1901 werden im Forstrevier Gartenholz folgende Holzeffekten, als:

- ca. 100 Hmtr. Buchen-Schlüß- und Knüppel, ca. 30 Mtr. Eichen-Schlüß- u. Knüppel, ca. 20 Mtr. Weichholz, ca. 40 Hausen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.

Versammlungsort: Gartenholz.

Ahrensburg, 16. Januar 1901.

Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinpektorat. F. Martens.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Holz-Verkauf

in der königlichen Oberförsterei Reinsfeld. Am Mittwoch, den 30. Januar cr. von Vorm. 10 Uhr ab, sollen in der Kupfermühle bei Reinsfeld öffentlich meistbietend versteigert werden, ca.: Aus dem Schutzbezirk Sattenfeld-Gehege Rehbroot, Hellsahl u. Wulfsfiroog: Eichen: 21 Stämme mit 9,80 bis 2 rm Kuglloben, 32 Kloben, 10 rm Knüppel, 50 rm Reifig. Buchen: 5 Stämme mit 4,43 bis 95 rm Kuglloben, 323 Kloben, 42 rm Knüppel, 365 rm Reifig. Erle: 1 rm Knüppel. Reinsfeld, den 19. Januar 1901. Der Oberförster.

Koll- u. Blochfuhrwesen

leichtes Fuhrwerk, sowie zur Uebernahme von Möbeltransporten jeder Art Lieferung von Mauersteinen, Sand, feinem u. grobem Kies, Feldsteinen etc. empfiehlt sich Fr. Schroeder, Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg.

Damen-Hemden und

Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke, Schultertücher, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Corsetts,

Shirme, Schleifen etc. zu den billigsten Preisen empfiehlt

D. Torna

Altrahstedt.

Photographisches Atelier

von Albert Hellwag Ahrensburg, Mondel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen

Anchovis

empfehlen Aug. Haas Ahrensburg.

Mehrere Pianos,

3-stöckig, 7-8 Oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Gesucht ein Mädchen

zum Alleinbienen zum 1. Februar. Alb. Grethe Altrahstedt, Grube's Altrahstedt.

Gesucht 2 Mädchen,

die melken können, bei hohem Lohn zum 1. März oder Mai. M. Meyer, Schmalenbeck.

Stellung sowie Personal

wird schnellstens nachgewiesen durch Hohmann's Central-Bureau Hannover, Höltystraße 6.